

siana. Eine andere heimathliche Bibliothek, die Bongarsiana in Bern, ist ihm weniger vertraut; sonst hätte er sie vielleicht ausser für die Tironischen Noten (Tafel 48 nach Bern 668) und den Uebergang der Minuskel vom 10. zum 11. Jh. (Tafel 58 nach Bern 87) auch für die turonische Schrift herangezogen, ja vielleicht hätte er dort auch eine Probe für die 'westgotische Schrift' ermittelt. Diese Art kommt jetzt mit dem einen freilich sehr wohl gelungenen und hübschen Blatt aus Barcelona (Tafel 54) nicht zu ihrem vollen Recht. Auch die Tafel 62 mit drei nicht vollständig wiedergegebenen Seiten in beneventanischer Schrift ist nicht hinreichend. Wer mit seinen Schülern historische Palaeographie treiben will (ein Ziel, auf das gerade Steffens hinsteuert), der muss nun doch eine Reihe von anderen Hilfsmitteln hinzunehmen, um die toletanischen und beneventanischen Schreiber, die für die Entwicklung der Schrift und die Ueberlieferungsgeschichte der klassischen Schriftsteller von unvergleichlicher Bedeutung sind, anschaulich vorführen zu können. Auch ein Muster fuldischer Schrift, wie es der Ambrosianische Columella oder die Bamberger *Scriptores historiae Augustae* geboten hätten, wird vermisst. Kleine Versehen sind, wenn zu Tafel 59 von einem Kloster der h. Maria in Strassburg geredet wird, oder zu Tafel 49 eine sehr gewöhnliche Abkürzung von 'quoque' auf einen Schreibfehler zurückgehen soll und auf Tafel 51 ein offenes 'a', das mit gutem Bedacht gesetzt ist, als zufällig dem Schreiber ent schlüpft gilt. Von meiner Nomenklatur der Abkürzungen wird unabsichtlich, wie ich glaube, hier und da eine mir fremde Anwendung gemacht. Die Erklärung der Zeichen über den Zeilen in S. Gallen 242 (Tafel 49) ist einfacher, als der Verfasser denkt: sie dienen lediglich dazu, das Construieren zu erleichtern; vgl. F. Hauthal, *Ueber den Codex Heinianus des Horaz*, Bonn 1847, S. 32 ff.

L. Traube.

183. Eine der schönsten Bereicherungen der Hss.-kunde und Palaeographie bedeutet der eben erschienene neue Theil des Wolfenbütteler Kataloges. Es ist der 8. Band des ganzen Werkes. Er umfasst den Schluss der Augusteischen Hss. und die ganze Reihe der Weissenburger nebst Anhängen zur Klasse der Augustei und Helmstadiensens, aber erst den Beginn des Registers zu den Augustei. Die Dankbarkeit wird allgemein sein, besonders wegen der Weissenburgenses. Zeit, um Einzelnes zu rühmen oder zu bemerken, steht beim Abschluss dieses Heftes nicht mehr